

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnementpreis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Instrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 123.

Donnerstag, 22. Oktober 1896.

32. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. Der Justiz-
minister v. Faber hat seine nachgesuchte
Entlassung erhalten und Staatsrat von
Breitling ist als Nachfolger ernannt.
v. Breitling ist 62 Jahre alt. Er ge-
nießt als Jurist einen bedeutenden Ruf.
1883—1887 war v. Breitling vortragender
Rat, 1887—1889 Direktor im Justiz-
ministerium, 1889 wurde er Staatsrat
und Mitglied des geheimen Rats, im
September 1892 erfolgte seine Ernennung
zum ordentlichen Mitglied des Ver-
waltungsgerichtshofs. Während seiner
Thätigkeit im Justizministerium bekleidete
v. Breitling die Stelle eines Reichsbank-
kommissarius bei der hiesigen Reichsbank-
hauptstelle.

— Se. Maj. der König hat den
Finanzrat Geyer bei der Domänendirek-
tion mit seinem Einverständnis auf die
bei dem Finanzministerium erledigte Stelle
eines Ministerialassessors mit der Dienst-
stellung eines Finanzrats versetzt.

— Der i. Z. gemeldete Verkauf
des Schillerhauses in der Ausstellung hat
sich als völlig unbegründet erwiesen. Mit
dem Abbruch ist bereits begonnen worden.

— Wegen des Schuderthausens schweben
noch Unterhandlungen, jedenfalls sind
mehrere tausend Mark nötig, dasselbe
für dauernden Sommerbetrieb einzurichten.

— Nach einer Berechnung, welche sich
auf die vorhandene Zahl der Forstreferen-
däre und der in den Anfangsstellen der
Forstverwaltung befindlichen Beamten
gründet, beträgt das durchschnittliche
Lebensalter, in welchem das Einrücken in
die Stellung eines Oberförsters in dem
Zeitraum von 1900—1915 voraussicht-
lich erfolgen wird, 40 Jahre.

Neuenbürg, 17. Okt. Gestern
brannte in Dobel das Anwesen des Holz-
hauers G. König nieder. Die Frau des
auswärts beschäftigten Hauseigentümers
hatte den Backofen geheizt, wodurch der
Brand entstanden zu sein scheint. Ein
starker Westwind erschwerte die Löschar-
beiten, so daß auch das Nachbargebäude
des Ph. König bedeutenden Schaden
erlitt.

Calw, 17. Okt. Der Obstverkauf
hat in diesem Herbst auf dem hiesigen
Bahnhof einen sehr kurzen Verlauf ge-
nommen. Die Händler konnten nur mit
Not ihre Ware absetzen, da nicht viele
Käufer sich einstellten. Ein Hauptgrund
dieser Erscheinung liegt wohl darin, daß
die Mostbereitung aus Korinthen einen

immer größeren Umfang annimmt, da
viele Konsumenten ein billigeres Getränk
erhalten wollen.

Freudenstadt, 20. Okt. Seit vor-
mittag haben wir mit Regen verbundenen
Schneegeflöhen, wogegen es auf dem Anie-
bis schon seit gestern ziemlich stark schneit.

Schorndorf, 17. Okt. Gestern
Abend durchschloß Bierbrauer Lint auf
dem Engelberg bei Winterbach seinem
Sohn nach einem Wortwechsel den Ober-
schenkel. Der Verwundete wurde heute
früh nach Stuttgart verbracht. Der
Vater wurde verhaftet und zeigte weder
nach der That noch bis jetzt irgend eine
Spur von Reue.

Ulm, 12. Okt. Die Kgl. Staats-
anwaltschaft erläßt heute in Sachen des
Raubmords an der Klavierlehrerin Selma
Reuß ein Ausschreiben, wonach des Mords
dringend verdächtig ist ein Fremden-
legonär aus Saigon in Cochinchina,
namens Harry Bondora. Derselbe ist
nach Mitteilung des deutschen Auswär-
tigen Amtes, auf diesseitigen Antrag da-
selbst verhaftet worden. Nach in seinem
Besitz befindlichen Briefen hat der Mör-
der vor dem Mord hier gewohnt und
mit einem Mädchen namens Emma in
einem näheren Verhältnis gestanden.
Nach dem Mord ist er zuerst nach Bayern
entflohen.

Rundschau.

Pforzheim, 20. Okt. In letzter
Nacht um 12 einhalb Uhr wurde in der
westl. Carl-Friedrichstraße vor dem Gast-
hause zur Sonne der ledige 22 Jahre
alte Schuhmacher Jak. Fr. Ungerer aus
Oberstfeld O.N. Marbach, erstochen.
Der Thäter ist bis jetzt unbekannt, doch
hat die Polizei bereits einen der That
verdächtigen Menschen verhaftet.

Pforzheim, 19. Okt. Bankdirektor
Kajser hier, ein vielfacher Millionär
und lange Jahre tonangebende Persö-
lichkeit im städtischen Leben, ist voriges
Jahr von dem Kaufmann Ungerer hier
des Meineids beschuldigt worden, weil er
in einer schöffengerichtlichen Strafsache
am 17. Mai 1895 auf seinen Eid hin
ausgesagt hatte, daß er im Jahr 1886
dem Ungerer eine Anzahl Brillanten gegen
einen Garantieschein übergeben habe, was
von letzterem lebhaft bestritten wurde.
Der Anzeige gegen Kajser wegen Meineids
wurde seitens der Staatsanwaltschaft nicht
stattgegeben, ebensowenig der Anzeige
Kajser's gegen Ungerer wegen falscher

Auschuldigung. In beiden Fällen wurde
das Verfahren eingestellt. Inzwischen
hat nun Ungerer die eidliche Vernehmung
einiger in Amerika lebender Pforzheimer
veranlaßt, durch deren Aussagen die Be-
hauptung des Ungerer, daß er von Kajser
keine Brillanten bekommen habe, indirekt
wenigstens wesentlich unterstützt wird.
In einer besonderen Beilage des „Pforz-
heimer Beobachter“ wendet sich nun Un-
gerer mit einer langen Darlegung an die
Öffentlichkeit, in welcher er unter An-
führung der amerikanischen Zeugenaus-
sagen darzuthun sucht, daß Kajser seine
Eidespflicht verletzt habe. Die Publikation
erregt begreifliches Aufsehen und wird
seitens der hies. Bürgererschaft aufs leb-
hafteste diskutiert.

— Dieser Tage fand in Baden-
Baden der 6. Schwarzwaldbädertag
statt. Württemberg war vertreten durch
die Doktoren Sanitätsrat Hausmann-
Wildbad und Oberamtsarzt Lieb-Freu-
denstadt. Zuerst wurden die öffentlichen
Bäder unter Führung des Badesarztes
Hofrat Dr. Obkircher besichtigt; daran
schloß sich die Sitzung im Kurhaus. Nach
einer Begrüßungsrede und dem Bericht
des Geschäftsführers des Vereins folgten
die wissenschaftlichen Vorträge. Zum
Schluß fand gemeinschaftliches Abendessen
statt. Die Ungunst der Witterung ver-
hinderte am 2. Tag die Ausführung des
geplanten Ausflugs nach den Luftkurorten
Sand, Plättig, Hundsee, Herrenwies,
Wiedenselsen.

— In dem Falle v. Brünewitz-Sieb-
mann in Karlsruhe steht jetzt Aussage
gegen Aussage. Der Begleiter des von
Brünewitz, der Referendar v. Jung-Stilling,
sagte aus, v. Brünewitz sei von Siebmann
zweimal offenbar in absichtlicher Weise
mit dem Stuhle angerempelt worden,
während der Begleiter Siebmanns, der
Sohn des Priv. Walz in Karlsruhe,
nach seiner eidlichen Aussage nichts davon
bemerkte, daß Siebmann an den Stuhl
des Lieutenants stieß, also von Absicht-
lichkeit des ersteren gegenüber dem
Lieutenant nicht die Rede sein könne.

Heidelberg, 17. Okt. Ueber Tu-
multe reichsländischer Rekruten,
verübt auf dem Transport nach nord-
deutschen Garnisonen, berichtet man der
„Kl. Pr.“: „Bei dem in der vorletzten
Nacht von den Reichslanden nach Darm-
stadt abgelassenen Militärsonderzug kam
es durch die Rekruten zu ersten Aus-
schreitungen. Viele von ihnen waren
betrunken. Der Tumult brach schon vor

Kastatt las; in der dortigen Station und dem Wartesaal wurde alles demolirt, und es kostete die Transporteure viel Mühe, die Mannschaften wieder in die Eisenbahnwagen zu bringen. Auch in Karlsruhe und Heidelberg kamen ähnliche Ausschreitungen vor. Der Zug wurde von ihnen zwischen Karlsruhe und Heidelberg durch das Notsignal gestellt. In dem ganzen Zug zertrümmerten sie die Glasscheiben, rissen die Schilder herunter und schnitten die Riemen ab. Von Karlsruhe aus wurde telegraphisch auf die Station Heidelberg militärische Hilfe verlangt; die jedoch zu spät eingetroffene Meldung mußte nach Darmstadt weitergegeben werden. Hier war eine Batterie Artillerie bereitgestellt, die jedoch keinen Anlaß mehr zum Einschreiten hatte, da inzwischen die Leute sich ausgetobt hatten und die Ruhe wieder hergestellt war. In Heidelberg wurde wegen der gefährlichen Haltung der Mannschaften, die mit Gläser und Flaschen umherwarfen, das Zugpersonal mit Revolvern ausgerüstet. Wie es heißt, soll auch der Ruf: „Vive la France“ wiederholt ausgestoßen worden sein.

München, 17. Okt. Der zum Tode verurteilte Maurer Berchtold machte in vergangener Nacht einen vergeblichen Fluchtversuch, indem er durch die Zerstörung des Ofens in den Kamin zu gelangen suchte.

Die Witwe des verstorbenen Kommerzienrats Schuckert in Nürnberg stiftete ein Kapital von 300000 Mk. anlässlich des gestrigen 50. Geburtstages ihres verstorbenen Gemahls. Die Zinsen der Stiftung sollen Knaben und Mädchen von Schuckertschen Arbeitern eine gute Ausbildung in ihrem Berufe ermöglichen.

Köln a. Rh., 19. Okt. Aus dem Gebiete des Ober- und Mittelrheins wird Hochwasser gemeldet. In Ruhrort ist das Wasser plötzlich über 1 1/2 Meter gestiegen und hat die unteren Geleise des Hafens überflutet. Angesichts des fortgesetzten Steigens werden empfindliche Verkehrsstörungen befürchtet. Die Mosel führt Hochwasser. Bei Koblenz sind weite Strecken überschwemmt. Die Nahe ist sehr reichend geworden und hat bereits mehrere Brücken weggerissen.

Wittekindenberg, 19. Okt. In Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin fand gestern Nachmittag die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelms-Denkmal's statt. Nach der Denkmal's-enthüllung nahm der Kaiser einen Ehrentrunk entgegen. Dabei dankte Allerhöchstderselbe der Provinz Westfalen für die Errichtung des Denkmal's. Dasselbe müsse eine Mahnung sein, das in schweren Zeiten Errungene zu schätzen und festzuhalten. Er werde selbst alle Kraft an Deutschlands Wohl setzen. Daß die Provinz, wie bisher, so auch in Zukunft zu seinem Hause stehe und freudig folge, wenn sein Ruf an sie ergehe, darauf trinke er sein Glas.

Berlin, 18. Okt. Heute Morgen wurde der Rechtsanwalt und Justizrat Meher Levy von mehreren in den 20er Jahren stehenden Männern ermordet. Seine Frau erhielt einen Stich in den Arm. Der Körper des Ermordeten ist mit vielen Wunden bedeckt. Es wurden vier Männer bemerkt, welche um diese Zeit das Haus verließen und auch verfolgt wurden. Als sie verfolgt wurden, riefen sie, um die Aufmerksamkeit von

sich zu lenken: „Haltet ihn, haltet ihn.“ Auf die Ergreifung der Verbrecher sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Ob ein Racheakt vorliegt, ist noch nicht definitiv festgestellt. — Nach einer neuen Version soll es sich um den Plan des Raubes einer großen Geldsumme, die sich nach einer Zeitungsnachricht bei Levy befinden sollte, gehandelt haben. Der Teilnahme an der That verdächtig ist auch ein ehemaliger Bureauehelfe des Justizrats Levy, der wegen eines Diebstahls von der Kriminalpolizei gesucht wird. — Der Verein der Berliner Rechtsanwälte, dessen Vorstand Levy war, setzte auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 5000 Mark aus.

Berlin, 20. Okt. Einer der Mörder des Justizrat Levy ist in der Person eines 17jährigen Schlosserlehrlings Namens Groffe ergriffen worden. Er ist geständig und bezeichnet als Anstifter und Mitthäter den noch nicht ergriffenen Bruno Werner, welcher Schreiber beim Justizrat Levy war.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, hat der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrat den Entwurf einer Militärstrafprozessordnung für das Deutsche Reich nebst umfangreicher Begründung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Voruntersuchung gegen Dr. Peters ist jetzt vollständig zum Abschlusse gebracht. Diese hat, wie die „Post“ hört, dazu geführt, daß behördlich erklärt werden wird, es liege kein Grund zur Einleitung des Disziplinar-Verfahrens vor. Sobald dies der Fall sein wird, beabsichtigt Dr. Peters seinen Abschied aus dem Reichsdienst zu nehmen.

Lokales.

Die Herbst-Kontroll-Versammlung in Wildbad findet am 4. November, vormittags 9 Uhr in der Trinkhalle für die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Enzklösterle, statt.

Angesichts des heurigen Obstfehljahres dürften nachstehende Angaben des „Schw. B.“ über die

Bereitung und Behandlung eines guten und billigen Mostes

nicht ohne Interesse sein: 1) Herstellung eines guten Mostes aus Obst und Zucker. Empfohlen wird nur ganz reifes Obst zu verwenden, auch das gemahlene Obst nicht sofort zu pressen, sondern stehen zu lassen bis es „aufgenommen“ hat. Dadurch wird nicht nur das Pressen erleichtert, sondern der Most wird aromatischer und gerbstoffreicher. Das Wägen des Saftes sollte nicht versäumt werden. Das Normalgewicht beträgt 55° Dechse; auf je 5 fehlende Grade kommt 1 kg Zucker pro hl, auch werden zu sicherer Gärung dem hl Getränk 20 g Salmiak zugelegt. In den letzten Jahren wurde viel Most bereitet 2) aus getrockneten Weinbeeren (auch Zibeben, Korinthen u. s. w. genannt.) Hier ist das Verfahren, wonach die Zibeben ins Faß geworfen werden, zu verwerfen. Man kaufe nur ganz gute Ware, welche dieselbe ein und lasse sie 2—3 Tage lang ziehen. Nunmehr zerdrücke man die Beeren und bringe den Saft ins Faß. Jetzt wird ein zweiter Aufguß ge-

macht und ebenso behandelt; schließlich ein dritter, dem das Abpressen folgt. Aus einem Zentner Zibeben läßt sich ein Eimer Most gewinnen. Dem Eimer fügt man noch 1/2 Pfund Weinstein'säure und Salmiak (wie oben bemerkt) bei. Weiter läßt sich Most herstellen 3) aus Obst und Zibeben. Zum Obstsaft kann man statt Zucker auch, wie oben angegeben, das doppelte Quantum Rosinen nehmen, welche, wie in Punkt 2 ausgeführt wurde, behandelt werden. 4) Bereitung von Most aus billigem Wein und Zucker (oder Rosinen). Der heurige Wein wird voraussichtlich zuckerarm und säurereich. Man verdünne ihn mit dem doppelten Quantum Wasser, wodurch also auch die Säure auf das doppelte Quantum verteilt wird. Dazu kommt noch der Zucker- (oder Rosinen-) Zusatz, wie er bereits unter Punkt 1 und 3 erwähnt ist. Behandlung des Mostes: 1) Die Gärung ist sehr wichtig; sie kommt nur zustande bei Vorhandensein des Gärungspilzes, der somit beim Mosten nicht etwa abgelöst werden darf, indem man das Obst oder die Rosinen wascht. Die richtige Gärungstemperatur ist 15 bis 18 Grad Celsius. 2) Nach beendigter „stürmischer Gärung“ darf der Most nicht auf der Hefe gelassen, sondern muß abgelassen werden, schon deshalb, weil die Hefe mancherlei unreine Stoffe enthält. Will man ein feines Getränk, so gebe man zum abgelassenen Most noch etwas Zucker. 3) Auch die Beschaffenheit des Kellers ist von Einfluß auf das Getränk. Jedenfalls sollten Rüben, Kraut, Kartoffeln in einem besonderen Kellerraum (Vorkeller) aufbewahrt werden. Die Fässer seien nur schwach geschwefelt; pro hl nehme man etwa 1/8 Schutte. Krankheiten und Fehler des Mostes. Ist der Most zu sauer, so entsäuert man ihn durch Beifügung von 80—100 Gramm kohlen-sauren Kalk pro hl oder durch Verdünnung der Säure mit Wasser bei gleichzeitigem Zuckerzusatze (pro Eimer 30 Pfund Zucker in 100 l Wasser). Um die hiedurch entstehende Gärung zu beschleunigen, müssen noch 400 g Kunsthefe zugelegt werden. In schwachem Most hilft man nach durch eine Zuckerlösung oder Zusatz von 1 1/2 bis 2 l feinem Weingeist. Ist ein Most zu schwach und hat er gleichzeitig zu wenig Säure, so setzt man pro Liter 1/2 bis 1 g Weinstein'säure zu. Trübem Most muß mit Klärmitteln nachgeholfen werden. Es empfiehlt sich da pro hl 1 l frische Milch, auch Gelatine, Eiweiß, Hausenblase zc. Doch ist vorher eine Probe mit einem kleineren Quantum zu machen.

Bermischtes.

Karlsruhe, 18. Okt. Der Rad-fahrt-sport bürgert sich bei der hiesigen Damenwelt immer mehr ein. Stündlich begegnet man auf den Straßen Radlerinnen, welche auf dem Strahlroß so sicher wie die Meisterfahrer dahinsausen. Ja ein hiesiges Pensionat hat sogar die täglichen Spaziergänge durch Fahrten auf dem Rad ersetzt. Die jungen Damen fahren, wie die „V. L.-Ztg.“ berichtet, regelmäßig Nachmittags in geschlossener Kolonne durch die Straßen. Ein Mädchenpensionat auf Fahrrädern — das dürfte allerdings der Gipfel des Radfahr-sports sein.



(Zur Warnung.) Wie sehr man sich in acht nehmen muß, einen Keller zu betreten, in welchem neuer Wein im Gähren ist, beweist der Umstand, daß der Gastwirt Männchen und der Schmied Frey in Heppenheim a. M., welche in den Keller des ersteren sich begaben, sofort von der ihnen entgegenkommenden Kohlen- säure betäubt wurden und die Kellertreppe hinunterstürzten. Einigen sofort herbei- geholten beherzten Männern gelang es, nachdem die Kellertöcher geöffnet, die beiden herauszuschaffen. Obgleich die nötigen Mittel zu Wiederbelebungsversuchen angewendet wurden, dauerte es doch längere Zeit, bis die Verunglückten wieder zu sich kamen.

— An verschiedenen Orten Süd- deutschlands sind nachgemachte Fünfsark- stücke in Umlauf gesetzt worden. Ein Teil der falschen Münzen trägt das Bildnis Kaiser Wilhelms I. und die Jahreszahl 1876, ein anderer Teil ist mit dem Bildnis des Königs Karl von Württemberg und der Jahreszahl 1876 versehen, andere wieder tragen das Ham- burger Wappen. Die Fälskate sind kenntlich an dem eigentümlich hellen Glanz, an dem leichten Gewicht und an dem Klang. Die Stücke sind auch künst- lich geschwärzt und sitzt diese Farbe be- sonders an dem Adler und der Schrift fest. Besonders am Rande sind die Fälskate leicht erkennlich, denn bei der Rundschrift: „Gott mit Uns“ ist das Wort „Uns“ so schlecht ausgeprägt, daß dasselbe manchmal ganz fehlt.

— Aus Neustadt a. S. wird ge- meldet: Die Weinlese ist zum größten Teil vorüber. Seit Jahren ist der „Neue“ nicht so sauer gewesen wie dies Jahr. Der Volks- und hat den 96er Li-Hung- Tschang getauft. Der 94er, wie bekannt auch ein minderwertiger Wein, hatte den Namen „Wei-wei-Wei“ erhalten.

(Sie ist klüger.) Ein junger Mann mußte alle möglichen Gliederverrenkungen anwenden, um über den großen Hut hinweg- sehen zu können, den ein hübsches Mäd- chen vor ihm im Theater trug. Die junge Dame, die er begleitet hatte, sah es und bemitleidete ihn. Ein schel- misches Lächeln glitt über ihr Gesicht, sie beugte sich zu ihm und flüsterte laut ge- nug, daß die andere es hören konnte: „Welch schönen Hut das Mädchen vor uns auf hat.“ Er sah sie wütend an, sagte aber nichts, und die Trägerin des Hutes blickte gerade vor sich hinaus und lächelte geschmeichelt. „Nur schade,“ fuhr die junge Dame fort und sah ihn ver- ständnisvoll an, „daß er nicht gerade sitzt.“ Das Mädchen vor ihnen ergriff den Hut und rückte ihn konvulsivisch auf die eine Seite ihres Kopfes. Da er ihr aber dort nicht recht zu sitzen schien, schob sie ihn mit einem Ruck auf die andere Seite hinüber. Es war vergebens, denn sie hörte alskald das vernehm- liche Geflüster wieder: „Jetzt wird sie ihn gar nicht mehr gerade bekommen.“ Das war zu viel. Resolut streckte sie ihre Hände nach oben, nahm den Hut ab und legte ihn in ihren Schooß. Der junge Mann warf seiner Gefährtin einen Blick zu, der von unvergänglicher Be- wunderung und lebenslänglicher Dank- barkeit sprach.

— Ein drolliges Vorkommniß hat in Posen viel Heiterkeit erregt. Vor kurzem hat ein Briefmarken sammelnder

Junge seinen Vater, eine Anzahl alter Marken verkaufen oder umtauschen zu dürfen, die er auf dem Boden gefunden hatte. Der Vater erlaubte das und schärfte dem Sohne noch besonders ein, die Marken auf den Couverts zu lassen, da er dann höhere Preise erzielen werde. Der gehorsame Sohn beherzigte das und gab sogar noch die alten Briefe dazu, die sich in den Couverts befanden. Wie er- schrak der Papa aber, als ihn nach einigen Tagen eine bekannte Dame darauf auf- merksam machte, daß zur Zeit die Liebes- briefe, die er als Bräutigam von seiner damaligen Braut, jetzigen Frau, emp- fangen, in der Stadt cirkulierten und den Inhabern erhebliches Vergnügen be- reiteten!

(Die „Purzelbaum-Kur.“) Eine jetzt in Chicago ansässige Schwedin hat die „Purzelbaum-Kur“ für Damen ein- geführt, die ihr zu festes Fleisch ver- mindern wollen. „Manchmal“, sagt die Erfinderin, „bedarf es eines großen Auf- wandes an Logik und Geduld, um eine starke Frau dazu zu bewegen, einen Purzelbaum zu schlagen. So ist denn das Anfangsstadium ein recht schwieriges. Im fünfundsierzigsten Jahre erscheint freilich die Bethätigung als ein bedenk- liches Unternehmen. Hat man es aber erst los, so ist man mit fünfzig noch nicht zu alt, um den Sport, dem man behag- lich in dem mit Teppichen bedeckten Zim- mer huldigen kann, zu würdigen, und der Erfolg für den Leibesumfang ist einfach phänomenal. Einer starken Frau ist nichts besseres zu empfehlen.“ Das ist eine neue Satire auf die vielen son- derbaren „Kuren“, die heutigen Tages empfohlen werden.

Münchenberg, 14. Okt. (Eine militär- dienstpflichtige Köchin.) Es ist wohl schon vorgekommen, daß es dem schönen Ge- schlechte gefiel, durch Verkleidung Manns- gestalt anzunehmen und oft lange hin- durch die Umgebung zu täuschen. Seltener aber dürfte der umgekehrte Fall sein. Und doch ist auch er zu verzeichnen, so schreibt der „Hofer Anz.“ Durch Zufall hat sich eine stramme Köchin mit einem Male als — Bursche entpuppt und wird nun im nächsten Jahre die Militär- stammrolle um eine Nummer bereichern. Statt des Kochlöffels wird die Holde künftig vielleicht die Muskete zu führen haben.

— Der Zehnspennig-Apparat am Fahrrad, das ist die neueste Anwendung des Automaten. Man bezahlt die Rad-

mierte mit Nickel, und wenn die ent- sprechende Zeit zu Ende ist, weigert sich das Rad, dem stärksten Wadenmuskel zum Trost, weitere Folgen zu leisten. Was für Gefühle mögen die Brust eines Mieters durchwogen, der zwar Geld ge- nug, aber eben keinen Nickel besitzt, wenn er plötzlich gezwungen ist, die Maschine auf die Schulter zu packen und sie bis zum nächsten Dorfe zu tragen?

— Ein neuer Hans Sachs ist in Straßburg aufgestanden. Im Stil des weiland Nürnberger „Schuhmachers und Poet dazu,“ veröffentlicht der neue Meis- tersinger folgendes Poem:

„Nur für Damen mache ich Schuh,
Nach neuester Mode und billig dazu,
Weil unverheiratet und bescheiden ich bin,
Und nicht viel frage nach Geld und Gewinn,
Auch schreib' ich Gedicht und treib' Chronologie,
Kann beurteilen die Männer nach ihrer Photo-
graphie;
Ob sie werden in der Ehe hübsch sitt am und fein,
Oder oft launig, brutal und gemein.
Das sag ich gratis jeder Dame und viel mehr
dazu,
Welche sich bestellt bei mir ein Paar Schuh.“

Marktberichte.

Stuttgart, 19. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Es wurden heute 67 Waggons zugeführt, welche en détail zu Mk. 5.50 bis Mk. 6.— pr. Ztr. verkauft wurden. — 20. Okt. (Obst- markt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 800 Ztr. Mostobst, Preis pr. Zentner Mk. 6.50 bis Mk. 7.50.

— Kartoffel- und Krautmarkt. Zu- fuhr 800 Ztr. Kartoffeln, Preis pr. Ztr. 3 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. 80 Pf. 1500 Stück Filderkraut, Preis pr. 100 Stück 16—18 Mk.

Schwai ger n bei Heilbronn, 19. Okt. (Weinpreise.) Käufe zu 70 Mk. pr. 3 Hl. Der Wein wird besser wie der 1894er.

Mundelsheim, 19. Okt. Lese hat begonnen. Ein Kauf Käsberger zu 130 Mk., Ausstich Mittelgewächs 80 Mk. per 3 Hl. Die Mitglieder des Weingärtner- vereins bieten ihr Erzeugniß Käsberger zu 120—130 Mk., gutes Mittelgewächs (Trossinger vorherrschend) zu 80—90 Mk. per 3 Hl. und ebene Lagen, soweit der Wein nicht zum Selbstgebrauch verwen- det wird, zu entsprechend billigeren Prei- sen feil.

Unlauteren Wettbewerb
betreffend:

Grösstes Lager in Herren- und Damenconfection
Eduard Armbruster,
Pforzheim.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mülkerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort (nament- lich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenteil zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (t. u. k. Hofl.) **Zürich** versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke **porto- und steuerfrei in die Wohnung** an Private.

Herren-Stoffe.

Buxkin Doppeltbreit à M. 1.35 Pfg. per Meter	Muster auf Verlangen franco in's Haus.	Cheviot Doppeltbreit à M. 1.95 Pfg. per Meter
Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Kammgarn-, Hosen- u. Paletotstoffen in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versenden in einzelnen Metern, sowie zu ganzen Anzügen franco.		
OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main. Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfennig an per Meter.		

Fortbildungsschule Wildbad.

Sämtliche ortsanwesende Knaben und Mädchen, die in den Jahren 1881 und 1882 geboren wurden, haben sich am

Dienstag den 27. Oktober

zum Beginn der Fortbildungsschule im Parterrezimmer der Realschule einzufinden und zwar:

Die Mädchen nachmittags 4 Uhr
Die Knaben abends 1/28 Uhr.

Der Gewerbeschulrat.

Geschwister Maier

(Firma Fr. Maier)

empfehlen sich im

Anfertigen von Aussteuer-Betten und einzelnen Bettstücken

unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

Großes Lager in Bettfedern und Flaum, Bettbarchent und Dress.

Einige Tagelöhner

für Grab- und Betonarbeiten finden auf etwa 4 Wochen Beschäftigung.

Papierfabrik Wildbad.

„RHEINGOLD“

Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865

SCHIERSTEIN
i. Rheingau

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern
Georg Imhoff, Reutlingen.

„RHEINGOLD“

Leicht löslich — rein —
wöhlachmeckend u. gesund.

Caeno.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.

Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

PATENTE

Schutzmarken, Gebrauchsmuster
aller Länder besorgt prompt und
sorgfältig

A. B. Drautz, Civil-Ingenieur,
Stuttgart, Friedrichstr. Nr. 26.

Dachpappen

Holzement, Asphalt
belage, Isolirplatten.

J. A. Braun, Stuttgart.
Theer- und Asphaltprodukten-
Fabrik.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der am 12. Oktober 1896 verlostten 3 1/2 und 4%igen Württ. Staatsschuldsscheine liegt zu Jedermanns Einsicht auf dem hies. Rathhaus auf.

Wildbad den 17. Oktober 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Zu vermieten.

Mein Haus gegenüber der Realschule habe zu vermieten und bin jederzeit zu näherer Auskunft bereit.

Jul. Krimme!

MAGGI'S Suppenwürze
ist frisch
eingetroffen bei: **G. Vindnerberger, Cond.**
Die Original-Fläschchen von 65 Pfg.
werden zu 45 Pfg. und diejenigen à
Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppen-
würze nachgefüllt.

Man achte auf die Schutzmarke!
Man achte auf die Schutzmarke!
Schutzmarke
l. Mary

Maria- zeller Magen- Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- und Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichendem Athem, Blähung,
saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,
übermäßiger Schleimproduction, Selb-
jucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,
Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom
Magen herrührt, Ueberladen des Magens
mit Speisen und Getränken, Würmer-,
Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich
die **Mariazeller Magen-Tropfen**
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker Carl
Brady, Kempten (Währen).
Man bittet die Schutzmarke und
Unterschrift zu beachten.
Mariazeller Magen-Tropfen sind
echt zu haben in

Wildbad bei Apotheker Dr. Wehger.
la Emmenthaler-
Kräuter-
und Rahm-**Käse**
empfiehlt **Gustav Hammer.**